

Schriftliches Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang Heubisch zum Symposion „Bayern und die Monumenta Germaniae Historica“

Die eigene Staatsqualität Bayerns reicht weit in die Vergangenheit zurück, knapp 200 Jahre beim modernen Staatsbayern, beim altbayerischen Teil gibt es im Kern tausendjährige territoriale Kontinuität. Dem fühlt sich zum einen die Bayerische Verfassung von 1946 verpflichtet, zum anderen jede bayerische Staatsregierung gestern und heute. Aus diesem besonderen Geschichtsbewusstsein Bayerns heraus ist es verständlich, dass sich der Freistaat auch um die wissenschaftliche Betrachtung der Geschichte bemüht und sich da fördernd einbringt, wo Institutionen der Geschichtswissenschaften der Unterstützung bedürfen. Dies war nach dem zweiten Weltkrieg auch bei der deutschlandweit bedeutendsten Einrichtung zur Mittelalterforschung so. Daher bot München den aus der im Jahr 1819 in Frankfurt von Reichsfreiherrn von Stein gegründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde hervorgegangenen Monumenta Germaniae Historica eine neue Heimat. Seither fördert der Freistaat Bayern diese ganz besondere Gelehrtengesellschaft hinsichtlich ihrer Geschäftsstelle in München institutionell. Dass sich die Verbundenheit mit Bayern über einen noch längeren Zeitraum erstreckt, vermag Eingeweihte nicht zu überraschen; dies sichtbar zu machen, ist ein Unternehmen des nun stattfindenden Symposions, dem ich einen erfolgreichen Verlauf wünsche.

In Zeiten, die von über den Tag hinausweisender Dynamik geprägt sind, empfiehlt sich immer wieder die Besinnung auf die Geschichte. Vielfach wird man dabei auf das wirkkräftige Miteinander von Änderung und Beharrung treffen. So wird es auch bei den Monumenta Germaniae Historica sein: wo zukunftsgerichtete Änderung möglich ist, wird es auch nachhaltige Sicherung der Tradition geben. Dies eingedenk fällt es nicht schwer, an eine lange Zukunft der Mittelalterforschung in München zu glauben.